



schweizerische arbeitsgruppe gentechnologie  
postfach 1168 8032 zürich t 044 262 25 63 f 044 262 25 70  
info@gentechnologie.ch www.gentechnologie.ch

## SAG-Jahresbericht Juni 2007 bis Mai 2008

### Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung .....	2
2.	Moratoriumsprojekte .....	2
2.1	Moratoriumsverlängerung .....	2
2.2	Nationales Forschungsprogramm NFP 59 .....	3
2.3	Projekt im Auftrag des SBV zum NFP 59 .....	4
2.4	Import gentechnisch veränderter Organismen .....	4
2.5	Koexistenz.....	5
2.6	Parlamentarische Vorstösse .....	5
3.	Grossanlässe zur Gentechfreiheit.....	5
3.1	Planet Diversity .....	5
3.2	Food and Democracy .....	6
4.	Die Pflanze neu entdecken.....	6
5.	Lebensmittel .....	7
5.1	Deklaration unbewilligte GVO.....	7
5.2	Deklaration tierische Produkte ohne Gentech-Fütterung .....	7
6.	Keine Patente auf Leben .....	8
7.	Gentechnologie im Humanbereich.....	8
8.	Kommunikation .....	9
8.1	genschutzzeitung .....	9
8.2	gentech-news.....	10
8.3	Internet .....	10
8.4	Anlässe, öffentliche Auftritte und Artikel .....	10
9.	Vernetzung.....	11
9.1	Romandie: STOPOGM .....	11
9.2	International .....	11
10.	Dienstleistungen .....	12
10.1	SAG Monitor Agrogentechnik .....	12
10.2	Koordinationsaufgaben für angeschlossene Verbände.....	12
10.3	Mitgliederanlässe und Mitgliederbetreuung .....	13
10.4	Beratung und Dokumentation .....	13

## **1. Einleitung**

Die Annahme der von der SAG initiierten und koordinierten Gentechfrei-Initiative im November 2005 hat der Schweizer Landwirtschaft fünf gentechfreie Jahre verschafft. Ende Mai ist die Hälfte der Moratoriums verstrichen: Zeit für eine Zwischenbilanz und für einen Ausblick. In unserem Jahresbericht (Juni 2007 bis Mai 2008) erläutern wir den Stand der verschiedenen Moratoriumsprojekte. Wir informieren über die intensivierte Beziehung zur europaweiten Gentechfrei-Bewegung und über den von der SAG organisierten europäischen Grossanlass, der 2009 in Luzern stattfinden wird. Wir berichten über das neue Projekt "Die Pflanze neu entdecken" und die schweizerischen Anlässe für gentechfreie Lebensmittel: All dies und mehr zu unserer Alltags-Arbeit auf den folgenden Seiten.

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Trägerorganisationen, bei Mitgliedern und SpenderInnen bedanken, die unsere Arbeit seit Jahren ermöglichen. Ohne diese finanz- und tatkräftige Unterstützung wäre die Schweiz heute nicht mehr gentechfrei!

## **2. Moratoriumsprojekte**

### **2.1 Moratoriumsverlängerung**

#### **Ausgangslage**

Das Anbau-Moratorium in der Bundesverfassung (Abstimmung zur Gentechfrei-Initiative der SAG vom 27. November 2005) gilt bis Ende 2010. Die Akteure der Gentechfrei-Initiative wünschen eine Verlängerung des Moratoriums.

Alles spricht für diese Moratoriumsverlängerung: Das Moratorium funktioniert konfliktfrei. Das Moratorium wird von der Landwirtschaft, den Verarbeitern, dem Handel und den KonsumentInnen als vorteilhaft empfunden. Vereinzelt wird Werbung mit "gentechfrei" gemacht, die Werbeaktivitäten dürften sich verstärken. Der Schweizer Lebensmittelmarkt ist zu 100% und der Futtermittelmarkt zu 99.98% gentechfrei. Die Umfragewerte in der Bevölkerung sind stabil, zwei Drittel lehnen Genfood ab. Die Projekte des NFP 59 laufen bis Sommer 2011, der Synthesebericht soll im Sommer 2012 fertig gestellt sein. Mit der Gegnerschaft des Moratoriums (u.a. Internutrition, FIAL (Lebensmittelbranche), VSF (Futtermittel)) gibt es noch keine offene Auseinandersetzung.

Die Landwirtschaftskammer des Schweizerischen Bauernverbandes (SBV) hat sich bereits in einer Konsultativabstimmung für ein weiteres – dreijähriges – Moratorium ausgesprochen. Die Bauern bestätigen damit ihre kritische Haltung gegenüber der Agro-Gentechnik.

Am 23. Mai wird am so genannten Halbzeit-Treffen die Strategie festgelegt, auf welche Weise die Verlängerung des Moratoriums erreicht werden soll. Zum Treffen eingeladen wurden die Akteure der Gentechfrei-Initiative (Initiativ-Komitee, parlamentarisches Unterstützungskomitee, Trägerorganisationen, Regionalgruppen) sowie alle Mitglieder der SAG.

#### **Strategien in der SAG**

Die SAG verfolgt zwei Strategien zur Moratoriumsverlängerung, wobei die erste prioritär und vorteilhaft wäre.

##### **1. Moratoriums-Verlängerung auf dem Gesetzesweg**

In seiner Medienmitteilung vom 14. Mai 2008 gab der Bundesrat bekannt, dass er das Moratorium "für eine gentechnikfreie Landwirtschaft" um weitere drei Jahre verlängern will. Das UVEK wird eine

entsprechende Botschaft zur Verlängerung des Moratoriums ausarbeiten und die Regelungsstufe festlegen (Bundesverfassung oder Gentechnikgesetz).

Der Bundesrat begründet seinen Entscheid mit einer Beurteilung der heutigen Ausgangslage:

- Die Ergebnisse des NFP59 und somit Antworten auf die Besonderheiten der Schweizer Landwirtschaft und Umwelt liegen erst Mitte 2012 vor.
- Vollzugsbestimmungen für den Anbau von gentechnisch veränderten Organismen im Freiland können sinnvoller Weise erst erarbeitet werden, wenn die erwarteten Grundlagen aus dem NFP 59 vorliegen. Erwartet werden insbesondere Antworten zur biologischen Sicherheit gentechnisch veränderter Pflanzen und zur Koexistenz von gentechnischem, traditionellem und biologischem Landbau.
- Das bisherige Moratorium hat zu keinen erkennbaren Problemen geführt, weder für die Landwirtschaft noch für die Forschung oder die internationalen Beziehungen. Die Schweizer Landwirtschaft konnte sich vielmehr gegenüber andern Produktionsländern als gentechfrei profilieren.

Kantonale Standesinitiativen können dazu unterstützend als Anstoss und Bekräftigung dienen: Im Kanton Bern wurde im Grossen Rat mit 111:30 Stimmen bereits eine Standesinitiative verabschiedet. Sie verlangt vom Bund eine Verlängerung um mindestens 3 Jahre. Dasselbe verlangt eine mit grossem Mehr angenommene Resolution des Parlamentes des Kantons Genf. Weitere Standesinitiativen mit gleichem Inhalt sind in den Kantonen NE, JU, VD, FR, GR, ZH in Gang gesetzt.

Die Alternative zum Anstoss durch einen Vorschlag des Bundesrates ist eine Kommissions-Motion (WBK-NR) oder eine breit unterstützte Parlamentarische Initiative im Nationalrat (unterzeichnet von mindestens 101 NR-Mitgliedern).

## **2. Neuaufgabe der Gentechfrei-Initiative**

Scheitert der parlamentarische Weg, kommt es wahrscheinlich zur Neuaufgabe der Gentechfrei-Initiative mit folgendem Zeitplan: Unterschriftensammlung September 2008 – Januar 2009; Einreichung März 2009; Abstimmung frühestens Ende 2010, spätestens Ende 2012.

Sowohl auf dem parlamentarischen wie auf dem direkt-demokratischen Weg ist ein erheblicher Aufwand notwendig, um das Ziel zu erreichen.

## **2.2 Nationales Forschungsprogramm NFP 59**

Im Juni 2006 erfolgte die Ausschreibung des NFP 59. Das Forschungsprogramm gliedert sich in vier Schwerpunkte auf: 1. Pflanzenbiotechnologie und Umwelt, 2. Gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Aspekte, 3. Risikobewertung, Risikomanagement und Entscheidungsprozesse, 4. Übersichts- und Synthesestudien.

Schlussendlich wurden 29 Projekte mit einem Gesamtvolumen von ca. 10 Millionen Franken vergeben. Darunter sind auch 3 Anträge für Freisetzungsversuche.

Das Bundesamt für Umwelt BAFU bewilligte am 7. Februar 2008 die im Rahmen des NFP 59 beantragten Freisetzungsversuche für den Standort Zürich.

Unter Federführung von Greenpeace, in Zusammenarbeit mit der SAG, haben zahlreiche der SAG angeschlossene Organisationen den Bewilligungsentscheid des BAFU auf verschiedenen Ebenen kritisiert:

- 14. Juni 2007: 14 gentech-kritische Organisationen reichten zu den geplanten Freisetzungsvorhaben eine umfassende Stellungnahme ein. Hauptkritikpunkt ist, dass das Gentechnikgesetz nicht eingehalten wird.
- 4. Juli 2007: 29 Einsprachen von BürgerInnen.
- 25. September 2007: Wiedererwägungsgesuch: Das Bundesamt für Umwelt BAFU wurde aufgefordert, die Bewilligung für drei Freisetzungsprojekte mit Gentechnik-Pflanzen zu sistieren.
- 3. Oktober 2007: Sieben Anwohner reichten beim Bundesverwaltungsgericht Beschwerde gegen den Freisetzungsversuch in Pully ein.
- 28. Februar 2008: Aufsichtsbeschwerde an das UVEK.
- 15./16. März 2008: Aktion Zukunft säen! Protestaktion in Zürich-Reckenholz (400 Leute) und in Crissier bei Pully (300 Leute).

Am 30. März 2008 kam es zur Aussaat des Gentechnik-Weizens am Standort Zürich auf 0.5 Hektaren (16 Weizenvarianten, davon 6 gentechnisch verändert). Die Aussaat in Pully ist wegen den Beschwerden mit aufschiebender Wirkung blockiert und kann nicht mehr im Jahre 2008 stattfinden.

### **2.3 Projekt im Auftrag des SBV zum NFP 59**

Der Schweizerische Bauernverband SBV hat die SAG beauftragt abzuklären, ob mit dem NFP 59 die Interessen des SBV wahrgenommen werden oder ob an den prioritären landwirtschaftlichen Bedürfnissen und wesentlichen Risikofragen vorbei geforscht wird.

In der Studie sollten drei Fragen geklärt werden:

- Was sollte aus Sicht der Landwirtschaft vordringlich erforscht werden?
- Was wird tatsächlich durch das NFP 59 erforscht?
- Wer erforscht welche Fragestellung?

Die SAG Geschäftsstelle hat zusammen mit EcoStrat GmbH das Projekt unter dem Titel "Evaluation des NFP 59 in seiner Relevanz für die Schweizerische Landwirtschaft" zwischen Mai 2007 und Februar 2008 ausgeführt (80-seitiger Bericht mit einer Umfrage bei 31 praktizierenden Landwirten).

### **2.4 Import gentechnisch veränderter Organismen**

Der Verfassungstext der Gentechnikfrei-Initiative betrifft vor allem den Anbau von Gentechnik-Pflanzen, indirekt wirkt er jedoch auch auf den Import von Gentechnik-Lebensmitteln und Gentechnik-Futtermitteln.

Im Bereich der Importe hat die SAG das gesetzte Ziel während dem Moratorium bereits erreicht. In der Schweiz gibt es kein einziges Lebensmittel auf dem Markt, das als Gentechnik-Lebensmittel deklariert ist. Auch der Import von Gentechnik-Futtermitteln hat eine hohe Transparenz erreicht:

- Die Importmengen von Futtermitteln und der Anteil von gentechnisch veränderten Rohstoffen werden jährlich im Agrarbericht des Bundesamtes für Landwirtschaft publiziert (Agrarbericht).
- Die Behörden überprüfen, ob importierte Gentechnik-Rohstoffe am Futtermittelmarkt deklariert angeboten werden.

Im letzten verfügbaren Agrarbericht (2007, Seite 210) sind die Ergebnisse der Kontrollen durch Zoll und Futtermittelbehörde im Jahre 2006 veröffentlicht. Die Einfuhr von Futtermitteln, die gentechnisch veränderte Organismen (GVO) enthalten oder aus solchen hergestellt wurden, ist weiter stark

zurückgegangen. Im Jahre 2006 betrug der Anteil GVO-haltiger Futtermittel nur noch 0,02% der gesamten Futtermiteleinfuhrmenge. Die Deklarationspflicht wird von den Importeuren seriös gehandhabt. 2006 wurde keine einzige von insgesamt 379 Proben beanstandet.

## **2.5 Koexistenz**

Eine wichtige Aktivität der SAG Geschäftsstelle ist die Beobachtung von Entwicklungen namentlich in der EU aber auch im internationalen Umfeld.

Da der Bundesrat die Ausarbeitung einer Koexistenz-Verordnung wegen des Moratoriums zurück gestellt hat und mit Stand des Wissens am Ende des Moratoriums wieder aufgreifen wird, kommt der Beobachtung der Debatte zur Koexistenz in der EU ein hoher Stellenwert zu.

Im Jahre 2005 hatte sich der Bundesrat für seinen ersten Entwurf einer Koexistenz-Verordnung anhand der Studie von Agroscope Reckenholz-Tänikon (ART) orientiert. Die ART hatte für Mais eine Abstandsregelung von 50 Metern vorgeschlagen. Damit sollte in der Schweiz eine Koexistenz für Mais gerade noch machbar sein.

Inzwischen zeigen Regelungen in Europa, dass wesentlich grössere Abstände für eine praktikable Koexistenz notwendig sind. So wurde im Februar 2008 das vierte revidierte Deutsche Gentechnikgesetz angenommen. Im Gesetz wurde für den Fall eines Anbaus von Gentech-Mais eine Abstandsregelung von 150 Metern zu konventionellem Mais und von 300 Metern zu Bio-Mais verankert.

In der Schweiz mit ihrer kleinräumigen Landwirtschaft würden Abstände, so wie sie nun in der deutschen Gesetzgebung gelten, eine Koexistenz für Mais praktisch verunmöglichen.

## **2.6 Parlamentarische Vorstösse**

Maya Graf, Präsidentin der SAG und grüne Nationalrätin hat im vergangenen Jahr fünf Vorstösse zu folgenden gentechnologisch relevanten Themen eingereicht: Agrotreibstoffe, Umsetzung des GVO Monitorings, Forschungsgelder für den simulierten Verkauf von Gentechbrot (im Rahmen eines NFP 59 Projektes), Deklaration tierischer Produkte ohne Gentechfütterung und Gewalt auf Syngenta-Farm in Brasilien.

## **3. Grossanlässe zur Gentechfreiheit**

Seit 2005 organisiert GENET (die SAG ist mit Florianne Koechlin im Ausschuss von GENET vertreten) zusammen mit einer wachsenden europäischen Trägerschaft jährlich eine Konferenz, an der sich VertreterInnen der gentechfreien Regionen treffen, austauschen, in Workshops aktuelle Themen, Visionen oder Probleme diskutieren. "Planet Diversity", die vierte Konferenz, fand vom 12.-16. Mai 2008 in Bonn statt, die fünfte wird dank intensiver Lobbyarbeit unserer Präsidentin und weiteren Vorstandsmitgliedern am 24. und 25. April 2009 im Kunst- und Kulturzentrum Luzern durchgeführt.

### **3.1 Planet Diversity**

Der erstmals auch aussereuropäische Länder umfassende vierte Kongress fand vom 12. bis 16. Mai in Bonn statt, gleichzeitig wie die vierte Vertragsstaatenkonferenz über Biologische Sicherheit und im Vorfeld der 9. Uno-Biodiversitäts-Konferenz. Der Kongress stand ganz im Zeichen der Vielfalt, was dem Anlass auch seinen Namen "Planet Diversity" gab: Vielfalt von Lebensmitteln, Vielfalt von Landwirtschaftsformen, Vielfalt der Gentechfrei-Bewegungen. Vier Tage lang wurde demonstriert, debattiert, referiert. Über 600 TeilnehmerInnen aus rund 100 Ländern nahmen teil, darunter mehrere NGOs aus der Schweiz. Maya Graf berichtete über die durchwegs positiven Erfahrungen dank dem Anbaumoratorium. Anlässlich der Pressekonferenz konnte sie zudem die erfreuliche Nachricht

verkünden, dass die Schweizer Regierung soeben den Willen für eine Verlängerung des Moratoriums geäußert hatte. Im Verlauf des Kongresses wurden auch Kontakte zu den Organisatoren in Hinblick auf die fünfte, in der Schweiz stattfindende Konferenz geknüpft und vertieft.

### **3.2 Food and Democracy**

Das SAG trägt die Gesamtverantwortung für die Durchführung des fünften Treffens, das am 24. und 25. April 2009 im KKL stattfinden wird. Mit dem Konferenzthema "Food and Democracy" ist die zentrale Frage gestellt: Wie können wir die gentechfreie Lebensmittelproduktion regional, national und in den Instanzen der EU demokratisch durchsetzen?

Die Schweiz als Land mit einem durch Volksabstimmung beschlossenen nationalen Moratorium für Agrogentechnik bietet für diese Thematik die ideale Plattform: Denn wenn die Bevölkerung entscheiden kann, wählt sie gentechfreie Lebensmittel!

Die Vorbereitungen zu "Food and Democracy" sind bereits im Herbst 2007 angelaufen. Konferenzort und -datum wurden festgelegt, ein Konzept erarbeitet, ein erster Flyer produziert (kann bei der Geschäftsstelle der SAG bestellt werden). Zum Treffen werden rund 400 TeilnehmerInnen aus 30 europäischen Ländern erwartet. "Food and Democracy" soll aber gerade auch für die Schweizer Bevölkerung ein Anlass sein, während zwei Tagen in spannenden Referaten und Diskussionen rund um die gentechfreie Landwirtschaft die aktuelle Marktsituation oder den Stand der Wissenschaft zu erfahren. "Food and Democracy" wird auch den idealen Rahmen bilden, um aufzuzeigen, dass das Schweizer Anbaumoratorium bisher nur Vorteile gebracht hat.

## **4. Die Pflanze neu entdecken**

Die Schweizer Bundesverfassung und das Gentechnikgesetz schreiben allen Kreaturen – also auch Pflanzen – eine Würde zu, die es zu achten gilt. Doch was bedeutet die Würde der Pflanzen? Die Eidgenössische Ethikkommission für die Biotechnologie im Ausserhumanbereich EKAH (Vorstandsmitglied Florianne Koechlin hat in der EKAH Einsitz) wurde beauftragt, sich darüber Gedanken zu machen und stellte kürzlich ihren Bericht vor. Fazit: Pflanzen sind um ihrer selbst Willen zu achten, unabhängig von menschlichen Interessen. Eine willkürliche Schädigung von Pflanzen ist moralisch unzulässig. Eine Mehrheit der EKAH ist allerdings der Ansicht, dass gentechnische Veränderungen von Pflanzen der Würde der Kreatur nicht prinzipiell entgegenstehen, solange deren Eigenständigkeit erhalten bleibt. Ein Eigenwert von Pflanzen schliesst zudem für die Mehrheit auch eine Patentierung nicht grundsätzlich aus.

Parallel zur Arbeit der EKAH läuft ein Projekt unter dem Titel "Die Pflanze neu entdecken", das von Florianne Koechlin im Mai 2007 initiiert wurde. In der Diskussionsgruppe mit VertreterInnen aus der Schweiz, Deutschland und Österreich ist mit Daniel Ammann auch die SAG Geschäftsstelle vertreten. Das Ziel des Projekts ist wie folgt definiert:

- Wir setzen ein Stoppzeichen gegen die absolute Verfügbarkeit, vollständige Instrumentalisierung und Kontrolle der Pflanze. Wir wagen den Versuch, dieses Stoppzeichen mit konkreten Forderungen zu untermauern.
- Wir vermitteln ein neues Bild der Pflanze: Pflanzen sind keine Sachen. Sie sind eigensinnige, sensitive Individuen.
- Wir formulieren unsere eigenen Visionen: Pflanzen für die Zukunft, Landwirtschaft der Zukunft.

Dazu wurden 31 Thesen formuliert und Anspruchsrechte für die Pflanzen mit Forderungen abgeleitet. Das Projektresultat soll eventuell im Herbst 2008 öffentlich vorgestellt werden.

## 5. Lebensmittel

Die SAG hat vor und nach der Abstimmung zur Gentechnikfrei-Initiative wiederholt betont, dass Deklarationsbestimmungen für gentechnisch veränderte Organismen (GVO) für die Wahlfreiheit der Landwirte (Saatgut, Futtermittel) sowie der KonsumentInnen (Lebensmittel) massgebend sind.

Im Berichtsjahr sind im Zusammenhang mit der Deklaration zwei Ereignisse wesentlich:

### 5.1 Deklaration unbewilligte GVO

Mit Eingabefrist bis am 31. August 2007 wurde eine Vernehmlassung zur Änderung der Verordnung des Eidg. Departements des Innern EDI über gentechnisch veränderte Lebensmittel (VGVL) eröffnet. Neu soll eine *Toleranzregelung für Spuren nicht bewilligter GVO-Erzeugnisse* eingeführt werden.

In der Verordnung des EDI über gentechnisch veränderte Lebensmittel soll ein Schwellenwert von 0.5% als Toleranzregelung *für in der Schweiz unbewilligte GVO* vorgeschlagen. Die Importeure werden zu einer strikten Qualitätssicherung zur Vermeidung solcher Spuren angehalten und die Einhaltung dieses Wertes ist durch den Vollzug gut zu kontrollieren.

Die Minimalforderung der SAG in ihrer Stellungnahme vom 16. August 2007 war: Die Toleranzregelung darf nur für unvermeidbare Kontaminationen in den Warenflussketten gelten. Der Toleranzwert ist auf 0.1% festzusetzen. In die Liste der tolerierten Materialien in Anhang 2 sollen ausschliesslich GVO aufgenommen werden, die bezüglich der Produktsicherheit und den vorliegenden Bewilligungsentscheiden höchste Ansprüche erfüllen. Referenzstandard ist das Bewilligungsverfahren in der Schweiz.

Das BAG hat an seinem Vorschlag festgehalten und diesen in der Verordnung des EDI über gentechnisch veränderte Lebensmittel in Kraft gesetzt.

### 5.2 Deklaration tierische Produkte ohne Gentechnik-Fütterung

Im geänderten deutschen Gentechnik-Gesetz vom Februar 2008 wurde auch eine neue "ohne-Gentechnik"-Kennzeichnung angenommen. Künftig können tierische Lebensmittel wie Fleisch, Eier oder Milch mit einem "ohne Gentechnik"-Etikett versehen werden, wenn die Tiere eine (im Gesetz tierspezifisch definierte) Zeitperiode lang kein Futter aus Gentechnik-Pflanzen erhalten haben. Mit Gentechnik-Mikroorganismen hergestellte Futterzusätze wie Vitamine, Aminosäuren oder Enzyme dürfen auch bei "ohne Gentechnik"-Produkten verwendet werden.

In der Verordnung des EDI über gentechnisch veränderte Lebensmittel wird zwar auch in der Schweiz die Deklaration "ohne Gentechnik hergestellt" geregelt. Die Regelung hat aber für die Deklaration tierischer Produkte aus Gentechnik-Fütterung in der Praxis nie an Bedeutung gewonnen. Die gesetzliche Bestimmung bedarf einer praktikableren Ausgestaltung, um für KonsumentInnen realistische Wahlmöglichkeiten und Transparenz zu schaffen.

Maya Graf hat eine parlamentarische Anfrage zur Deklaration "ohne Gentechnik hergestellt" für tierische Produkte ohne Gentechnik-Fütterung eingereicht. Der Bundesrat wird angefragt, ob er der Meinung ist, dass sich eine Anpassung des schweizerischen Lebensmittelrechts für die Deklaration tierischer Produkte ohne Gentechnik-Fütterung aufdrängt, um die Wahlfreiheit nach dem Gentechnikrecht zu fördern. Die Anfrage ist vom Bundesrat noch nicht beantwortet.

## 6. Keine Patente auf Leben

Die Patentgesetzrevision ist abgeschlossen, der revidierte Gesetzesentwurf angenommen. Trotz intensivem Lobbying, auch aus Wissenschaftskreisen, ist damit auch einer der umstrittensten Artikel angenommen worden: der umfassende Patentschutz auf Gensequenzen. SAG-Organisationen kämpften bis zum Schluss für einen eingeschränkten Patentschutz. Ein namhafter Gegner des revidierten Patentgesetzes (Prof. Thomas Cerny, Krebsliga Schweiz) hat sich mit deutlichen Worten geäußert (Interview in der genschutzzeitung 48). Das revidierte Patentgesetz ist ein Geschenk an die Pharmaindustrie. Und für uns eine ernüchternde Niederlage. Nur wenige Verbesserungen konnten erzielt werden, so z.B. beim sogenannten Landwirteprivileg, im Bereich des Forschungsprivilegs oder der Offenlegung der Quelle bei Patentanmeldungen.

## 7. Gentechnologie im Humanbereich

Der Basler Appell gegen Gentechnologie – die Geschäftsführerin Pascale Steck ist auch Vorstandsmitglied der SAG – betreut innerhalb der SAG die Projekte im Humangentechnologiebereich. Die SAG unterstützt die Aktionen des Basler Appell politisch (über die Parlamentsarbeit von Maya Graf) und nach Möglichkeiten auch finanziell.

Im Berichtsjahr fanden drei wichtige Ereignisse statt:

Anfang 2007 war die Ratifizierung der Bioethikkonvention (Übereinkommen über Menschenrechte und Biomedizin des Europarates) überraschend in der nationalrätlichen Wissenschaftskommission (WBK) traktandiert worden. Mitglied der Wissenschaftskommission ist auch Maya Graf. Trotz ihrem grossen Engagement passierte das umstrittene Übereinkommen, welches die Forschung an nichteinwilligungsfähigen Menschen zu fremden Zwecken erlaubt, beide Räte nahezu reibungslos und wurde in der Schlussabstimmung vom 20. März 2008 zur Ratifizierung angenommen (die Referendumsfrist läuft im Juli 08 ab, dann kann das Übereinkommen von der Schweiz ratifiziert werden). Die Bioethikkonvention bildet damit die Grundlage für die Diskussion sowohl über eine neue Verfassungsbestimmung zur Forschung am Menschen sowie über das entsprechende Gesetz.

Im September 2007 wurde die Botschaft zum Entwurf des Verfassungsartikels über die Forschung am Menschen dem Parlament übergeben. Auf den Verfassungsartikel wird voraussichtlich im Herbst 2008 die Botschaft zum Gesetz über die Forschung am Menschen folgen; auf diese Weise sollen alle Belange der Forschung am Menschen in der Schweiz erstmals auf nationaler Ebene geregelt werden. Die Debatte um den Verfassungsartikel hat bereits begonnen – in der Sommersession 2008 kommt der Artikel erstmals in den Nationalrat. Die Vorlage des Bundesrats ist umstritten, denn sie gibt mit wenigen Abweichungen dem Wortlaut der o.g. Bioethikkonvention wider. Die sogenannte fremdnützige Forschung an nichteinwilligungsfähigen Menschen soll mit dem vorliegenden Entwurf bereits auf Verfassungsebene legalisiert werden. Von Seiten der Grünen Partei wird dies mit Maya Graf in der zuständigen Kommission vehement bekämpft; bisher leider erfolglos.

Im Oktober 2005 wurde das Nationale Forschungsprojekt SESAM eingereicht: 3'000 Kinder ab der 12. Schwangerschaftswoche inklusive deren Eltern und Grosseltern sollten für 20 Jahre erforscht und begleitet werden. Ziel der Untersuchungen war, die Ursache der Entstehung psychischer Krankheiten zu eruieren. Bei den involvierten Kindern sollten zu diesem Zweck gleich nach der Geburt auch Genomanalysen durchgeführt werden. Nach grundsätzlich befürwortendem Entscheid der zuständigen Ethikkommission konnte das Projekt unter massiven Auflagen (u.a. Verbot der Genomanalysen bei Kindern) im Herbst 2007 stark verspätet starten. Kaum ein halbes Jahr später sah sich die Projektleitung dazu gezwungen, die Öffentlichkeit darüber zu informieren, dass die Kernstudie von Sesam in Ermangelung schwangerer Teilnehmerinnen eingestellt werden müsse. Zur Zeit ist noch unklar, ob und



wenn ja in welcher Form einige der Teilstudien weiter geführt werden können. Das vom Basler Appell gegen Gentechnologie gemeinsam mit befreundeten Organisationen stark bekämpfte Projekt war vom Schweizer Nationalfonds gemeinsam mit der Universität Basel und verschiedenen anderen Sponsoren finanziert worden. Bis zum Abbruch der Kernstudie sind laut Medienberichten rund 10 Millionen Franken ausgegeben worden, ohne dass nennenswerte Resultate vorliegen. Um Details zu erfahren reichte Maya Graf eine Interpellation an den Bundesrat ein – die Antwort darauf steht allerdings noch aus.

## 8. Kommunikation

### 8.1 genschutzzeitung

Die Vereinszeitung der SAG erscheint vier Mal jährlich in einer Auflage von rund 32'000 Exemplaren und wird redaktionell betreut durch die SAG-Geschäftsstelle. Jede genschutzzeitung umfasst Berichte über aktuelle SAG-Projekte, Portraits und Standpunkte engagierter Persönlichkeiten zu Fragen der Gentechnologie, Artikel und Meldungen über internationale Entwicklungen im Bereich der Gentechnologie und Hinweise auf Veranstaltungen.

Im Berichtsjahr erschienen 4 Zeitungen mit folgenden Schwerpunkten:

genschutzzeitung 48, Sept. 07: – Viel Risiko für wenig Nutzen: zweifelhafte Freisetzungsversuche des Nationalfonds Programms NFP 59.

– Synthetische Biologie: Erschaffen von künstlichem Leben.

– Interview mit Chefarzt Prof. Thomas Cerny zum gefährlichen Kniefall vor der Pharmaindustrie bei der Patentgesetzrevision

genschutzzeitung 49, Nov. 07: – Neues Pflanzenbild: Pflanzen kommunizieren und erinnern sich.

– Bilanz nach dem zweiten und Ausblick ins dritte Moratoriumsjahr.

– Besuch bei Martin Ott, Betriebsleiter Gut Rheinau, dem grössten bio-dynamischen Landwirtschaftsbetrieb der Schweiz.

genschutzzeitung 50, Feb. 08: – Schäden bei Wasserorganismen durch gentechnisch veränderten Mais – viele Labordaten und keine Antworten.

– Der Agrotreibstoff-Boom heizt den Anbau von Gentech-Pflanzen an: Beispiel Südamerika

– Portrait der engagierten Bio-Bäuerin und Berner Grossrätin Kathy Hänni.

genschutzzeitung 51, Mai 08: – Auch bei der EU-Bevölkerung gilt: Gentechfood nein danke!

– Bill Gates' Stiftung investiert Millionen in Hungerhilfe, Teil davon sind auch transgene Pflanzen.

– In Reckenholz wird Gentech-Weizen freigesetzt – neben den Versuchsgeländen Reckenholz und Crissier säen Hunderte Bioweizen aus.

## 8.2 Gentech-news

Die Mail-Newsletter Gentech-news, vom Blauen-Institut in Zusammenarbeit mit der SAG verfasst, erscheinen zwei Mal monatlich. Vier kurze internationale Gentechnachrichten werden ergänzt durch eine fünfte Meldung, die Alternativen zur Gentechnologie aufzeigt. Die Gentech-news sind gratis und werden bereits von über 1'000 AbonnentInnen gelesen (Bestellung des Newsletters über [info@blaueninstitut.ch](mailto:info@blaueninstitut.ch)). Einen festen Platz haben diese Meldungen auch in der genschutzzeitung: Auf Seite 3 wird jeweils eine Auswahl der wichtigsten Gentech-news aufgeführt.

## 8.3 Internet

Die SAG-Homepage <http://www.gentechnologie.ch> enthält detaillierte Informationen zu laufenden Projekten. Auf der Eingangsseite werden aktuelle News und Tipps für Veranstaltungen sowie die neuste genschutzzeitung aufgeschaltet. Unter dem Begriff "Gentechfrei-Projekte 2005-2010" werden alle Aktivitäten aufgeführt, die in engem Zusammenhang mit den fünf Moratoriumsjahren stehen. Die Website <http://www.gentechfrei.ch> dient als Archiv zur Gentechfrei-Initiative

Für den Internet-Auftritt ist die Webmasterin Kathrin Graffe in Zug zuständig.

## 8.4 Anlässe und Öffentliche Auftritte

Mit dem Fest der Sinne "1001 Gemüse&Co." wurde am 8. und 9. September auf der Rheinau grenzüberschreitend die Vielfalt der Natur gefeiert. An rund 50 Ständen präsentierten Bauern und Bäuerinnen von Winterthur bis Waldshut die Vielfalt angebauter Sorten und Arten. Besichtigungen der Felder und Referate von Fachpersonen ergänzten das Angebot. Mitorganisatoren des Anlasses waren die SAG-Vorstandsmitglieder von Gen Au Rheinau: Martin Ott, im Laufe des Berichtsjahres abgelöst durch Lilith Hübscher. Der grosse Erfolg hat die Initianten zu einer zweiten Ausgabe inspiriert, die am 6. und 7. September 2008 stattfindet.

"1001 Gemüse&Co" war auch der Auftakt einer neuen Bewegung. Auf Initiative von L'Aubier und Getreidezüchtung Peter Kunz fand das erste Zukunft säen! statt: Hunderte von Menschen säen gemeinsam bio-dynamisches Saatgut. Ein Jahr später kann geernet und gemeinsam Brot gebacken werden. Im Herbst 2007 wurde nach dem Rheinau-Anlass noch auf weiteren 7 Höfen ein Zukunft säen! durchgeführt. Die Bewegung wird auch 2008 fortgeführt – ein erster Anlass war das Protestsäen am 15.3. in der Nähe der Freisetzungsversuchs-Gelände von Reckenholz und am 16.3. bei Pully. Die SAG unterstützt Zukunft säen! ideell durch Veranstaltungshinweise und personell durch die zwei neuen Vorstandsmitglieder Lilith Hübscher und Giuseppina Pagano, die in der Bewegung engagiert sind.

Die SAG Geschäftsstelle war ausserdem an folgenden Anlässen mit Vorträgen und/oder Podiumsteilnahmen vertreten:

- "Was tun? Beschleunigt unterwegs zu neuen ethischen Positionen". Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich, Forum zur Wirkungsmacht der technologischen Beschleunigung, 15. Dezember 2007.
- "Die Agro-Gentechnik stockt: NFP 59, Koexistenz in der Schweiz, Situation in Europa, Halbzeit Moratorium". Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz, Zentralvorstandssitzung, Bern, 10. April 2008.
- "Die Ausbreitung der GVO Pflanzen in Europa". Gen Au Rheinau, Generalversammlung, Rheinau, 26. April 2008.
- Planet Diversity, Neues Pflanzenbild: Ein wissenschaftlicher und ethischer Diskurs, Bonn, 13. Mai 2008.

Zudem wurden verschiedentlich Interviews gegeben, so beispielsweise:

- "Ursachen für die kritische Haltung gegenüber der Gen- und Fortpflanzungstechnologie", Kantonsschule Reussbühl (LU), Juli 2007.
- Zentrum für Europäische Rechtspolitik an der Universität Bremen, September 2007.
- ETH-Zürich, Arbeit über die Ethik im Zusammenhang mit gentechnisch veränderten Pflanzen, Oktober 2007.
- ETH Zürich, Masterstudiengang Agrarwissenschaften, Cisgene Pflanzen, Oktober 2007.
- "Transgene Organismen – Bioreaktoren und Krankheitsmodelle der Zukunft", Gymnasiums in Leipzig, Dezember 2007.
- Umweltinstitut München e.V., Antibiotikaresistenz-Gene, März 2008.
- Umweltinstitut München e.V., Freisetzungsvorhaben mit transgenem Weizen in Deutschland, Februar 2008.

## **9. Vernetzung**

### **9.1 Romandie: StopOGM**

StopOGM hat im Berichtsjahr im Rahmen des NFP 59 (zum NFP siehe 2.2) und den Freisetzungsvorhaben von Gentech-Weizen verschiedene Aktivitäten lanciert. Zusammen mit der Vereinigung der Grünen von Pully wurde anfangs Juni 2007 eine Informationsveranstaltung durchgeführt. Die Veranstaltung war sehr fruchtbar, mehrere TeilnehmerInnen haben daraufhin Einsprache erhoben. und am 16. März 2008 wurde zusammen mit Greenpeace das Zukunft Säen! bei Pully durchgeführt.

StopOGM hat mit persönlichen Kontakten und der Erarbeitung von Unterlagen in allen welschen Kantonen – mit Ausnahme des Wallis – Standesinitiativen angeregt. Der Kanton Genf hat am 24. April 2008 einer Standesinitiative zugestimmt.

Die Bewegung der gentechfreien Gemeinden findet in der Romandie einen grossen Zulauf. StopOGM organisierte im vergangenen Jahr in zahlreichen gentechfreien Gemeinden Referaten und Podiumsgesprächen. Diese Veranstaltungen fanden ein sehr gutes Echo in der regionalen Presse.

Ausführliche Informationen zum Verein StopOGM und seinen Aktivitäten auf <http://www.stopogm.ch/>

### **9.2 International**

Die SAG ist seit Jahren Mitglied des europäischen Netzwerkes GENET, Kontaktperson ist Florianne Koechlin. Die unter der Bezeichnung "genet-news" fast täglich gemailten Nachrichten zu weltweit stattfindenden Gentech-Ereignissen sind für die SAG ein wichtiges Informations-Instrument. Ein zweiter ganz wesentlicher Input leistet GENET mit den jährlichen internationalen Treffen, die einen äusserst wertvollen Erfahrungsaustausch unter den europäischen Ländern ermöglichen. Der Anlass nimmt jährlich an Bedeutung zu.

Die Zusammenarbeit zwischen SAG und GENET hat sich im vergangenen Jahr intensiviert, dies auch in Hinblick auf die 5. europäische Konferenz gentechfreier Regionen im April 2009 in Luzern. Mehr dazu siehe Punkt 3 Grossanlässe.

Ein neuer Kontakt zu Südamerika entstand dank dem Besuch bei der SAG des aus dem Thurgau stammenden Bio-Bauer Reto Sonderegger im Oktober 2007. In einem packenden und

informationsreichen Referat schilderte Sonderegger die verheerenden Folgen durch den Anbau von Gentech-Soja in Paraguay und Argentinien. Die SAG steht in regelmässigem Austausch mit Reto Sonderegger, ein Beitrag erschien in der genschutzzeitung 50.

Im Oktober 2007 endete der gewaltsame Angriff der Syngenta-Privatmiliz auf einem Versuchsfeld für Gentechpflanzen für einen Landarbeiter tödlich. Die welsche Organisation E-Changer organisierte ein schweizerisches Protestschreiben an BR Micheline Calmy Rey, das insgesamt von 21 Organisationen unterzeichnet wurde. Die SAG-Geschäftsstelle übernahm die Koordination unter den NGOs der deutschen Schweiz.

Eine weitere grenzüberschreitende Aktion war die Petition für eine gentechfreie Bodenseeregion. Die Internationale Bodenseekonferenz IBK hat im Dezember 2007 das Bodenseeleitbild neu überarbeitet. Darin fehlt der Aspekt der Gentechfreiheit. Mit einer Petition an die IBK wird verlangt, dass die gesamte Bodenseeregion als Länder übergreifende "gentechfreie Anbauregion" ausgewiesen wird. Am 25. April 2008 wurde die Petition mit rund 13'000 Unterschriften dem IBK-Vorsitzenden eingereicht. Die Anzahl ist allerdings weit höher, da in Österreich und Deutschland die Regierungen ganzer Städte wie Überlingen oder ganzer Regionen wie Vorarlberg und Allgäu unterzeichnet haben und diese Unterschrift jeweils nur als eine gerechnet wurde. In der Schweiz wurde diese Aktion von Lilith Hübscher mit Unterstützung der SAG-Geschäftsstelle koordiniert.

## **10. Dienstleistungen**

### **10.1 SAG Monitor Agro-Gentechnik**

Im SAG Monitor Agro-Gentechnik werden die Ereignisse während dem Moratorium laufend und strukturiert erfasst. Dieses interne Dokument soll dazu verhelfen, gegen Ende des Moratoriums einen chronologisch aufgearbeiteten Überblick zu Entwicklungen, Ereignissen, Studien und Meinungen in der Agro-Gentechnik verfügbar zu haben. Der SAG-Vorstand erhält vor jeder Sitzung eine aktualisierte Fassung des Monitors.

### **10.2 Koordinationsaufgaben für angeschlossene Verbände**

Die SAG-Geschäftsstelle ist für den Informationsaustausch und die Koordination von Aktivitäten zwischen den SAG-Trägerorganisationen zuständig. Die Mehrzahl der Trägerorganisationen ist mit einem Vertreter oder einer Vertreterin im Vorstand vertreten.\*

Der Vorstand trifft sich sechs Mal jährlich. Die Geschäftsstelle beruft sämtliche Sitzungen ein und ist für die Protokollierung und Nachbereitung des Sitzungsinhaltes verantwortlich.

Vier mal jährlich während der eidgenössischen Sessionen finden Koordinationssitzungen der Präsidentinnen und Geschäftsstellen von SAG und StopOGM statt

Zwischen den Sitzungen steht die Geschäftsstelle für die aktuell anfallenden Aufgaben im ständigen telefonischen und elektronischen Kontakt mit den VerbandsvertreterInnen. Einzelne Themen können bilateral geregelt werden, ist eine breitere Konsensfindung notwendig, werden Vernehmlassungen per mail oder kurzfristig einberufene Telefonkonferenzen durchgeführt.

---

\* Zur Zeit sind folgende Organisationen (in alphabetischer Reihenfolge) im Vorstand vertreten: AerztInnen für Umweltschutz, Basler Appell gegen Gentechnologie, BioSuisse, Bioterra, Blauen-Institut, Erklärung von Bern, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Forum GenAU, Gen Au Rheinau (neu, seit August 2007) Greenpeace, Kleinbauern-Vereinigung, Pro Natura, Public Eye on Science, Schweizer Tierschutz, Stiftung für Konsumentenschutz, StopOGM, Swissaid und WWF.

### **10.3 Mitglieder- und Spenderanlässe**

Am 30. Juni und 15. September 2007 wurden für SAG-Mitglieder und -Spender Ausflüge nach Gut Rheinau durchgeführt. Das Programm umfasste die Anfahrt mit Schiffen zur Rheinau, die Einführung in die Geschichte von Gut Rheinau und der Saatzuchtgenossenschaft SATIVA, Führungen durch die Felder und Stallungen, Einblick in die Züchtung und Vermehrung von alten und neuen Gemüse- und Getreidesorten. Beide Anlässe waren ausgebucht und das Echo äusserst positiv. Am 30. August 2008 ist eine Neuauflage des Rheinau-Besuches geplant.

Die ebenfalls sehr beliebten Besuche im Bundeshaus werden erneut während der Herbstsession 2008 durchgeführt.

SAG-Mitglieder erhalten ausserdem gratis die Vereinszeitung, werden auf besondere Veranstaltungen aufmerksam gemacht und an die Mitgliederversammlung eingeladen. Die diesjährige Mitgliederversammlung am 23. Mai 2008 im Hotel Kreuz in Bern findet im Rahmen des Strategietreffens zur Verlängerung des Moratoriums statt (das sogenannte Moratoriums-Halbzeit-Treffen). Das Treffen dient der Zwischenbilanz der bisherigen Moratoriumszeit und der Diskussion über das weitere Vorgehen. Ziel ist die Verlängerung des Moratoriums um mindestens drei Jahre. Die Mitgliederversammlung 2008 findet im Anschluss an das Halbzeit-Treffen statt.

### **10.4 Beratung und Dokumentation**

Die vor allem elektronisch erhaltenen Meldungen und Dokumente werden von der Geschäftsstelle erfasst, verarbeitet, weitergeleitet und fliessen auch in die SAG-Nachrichten auf der Website oder in die genschutzzeitung ein.

Die Geschäftsstelle steht auch für telefonische und elektronische Auskünfte zu Gentech-Themen zur Verfügung. Die Bandbreite der Anfragen ist sehr gross: mit wissenschaftlichen, politisch-strategischen, konsum- oder risikoorientierten Anliegen wenden sich VertreterInnen von NGOs, ParlamentarierInnen, interessierte BürgerInnen und Mitglieder an die SAG.